

ADVENTKALENDER

21

Weihnachten
verbringe ich ...

... im Kreis der Familie. Ich schätze es sehr, dass unsere Kinder Elena (18), Michi (22) und Jenni (23) auch heute noch versuchen, sich diesen Termin frei zu halten. Am 24. Dezember wird der Weihnachtsbaum geschmückt und am Abend gibt es Fondue – schon seit Ewigkeiten. Mit Geschenken halten wir uns zurück. Es sind Kleinigkeiten, die von Herzen kommen. Wer jährlich zwei Mal in Afrika ist, um Bedürftige zu unterstützen, hat kein Bedürfnis nach üppigen Geschenken. Uns geht es im Gegensatz zu vielen anderen Menschen sehr gut. Es macht mich traurig, wenn uns die Werbung einflößt, was alles wichtig wäre. Wir leben in einer Konsumgesellschaft und denken meist nicht daran, dass wir mit sinnlosen Ausgaben vielen Menschen Grundbedürfnisse (Lebensmittel, Medikamente, Schulbildung) ermöglichen könnten.

An sich ist die Vorweihnachtszeit eine unruhige und stressige Zeit für mich. Nach meiner Projektreise bin ich mit dem Weihnachtsmarkt und dessen Vorbereitung ausgelastet. Ab Heiligabend ist es dann anders. Es kehrt Ruhe ein und darauf freue ich mich ungemein.



NATALIE MOOSMANN
Vereinsobfrau
„Wissen macht stark“

Licht, aus der Dunkelheit geboren

Die Wintersonnwende nehmen die meisten, wenn überhaupt, nur am Rande wahr. Es gibt aber Menschen, die diese als Einschnitt bewusst begehen wollen. 25 von ihnen haben sich in Hard versammelt, um dazu an einem von Anita Bonetti gestalteten Ritual teilzunehmen.

Von **Miriam Jaeneke**

Die Dunkelheit ist hereingebrochen. Diese wird die Klammer des anstehenden Rituals bilden. 23 jüngere und ältere Frauen und zwei Männer haben sich auf einem Parkplatz in Hard eingefunden, um unter der Leitung von Anita Bonetti die Wintersonnwende zu begehen. „Mit ihr beginnen die Raunächte“, erklärt sie im Vorfeld. „Man begeht den Abschluss des alten Jahres und den Beginn des neuen.“ Außerdem sei in früheren Zeiten immer die Frage gewesen, ob alle den Winter überlebten. Und zur Sonnwende sei ein Gutteil der harten Zeit überstanden gewesen.

Zur Ruhe kommen. Anita Bonetti begrüßt die Frauen und Männer und führt kurz ins Geschehen ein. Dieses wird einem Thema folgen, jeder wird in eigener Verantwortung für sich gehen. Und: „Es wird etwas mit euch machen.“ Dafür sind die 25 bereit, dafür sind sie gekommen.

Als Ziel formuliert die Ritualleiterin: „Ihr nehmt Euch Zeit, um zur Ruhe zu kommen, in die Stille zu gehen. Um der Natur mit der Dunkelheit der Wintersonnwende zu begegnen, zu danken für das Alte, das den Samen für das Neue bereithält.“

Auf dem Weg bis zum Ausgangspunkt darf noch gesprochen werden, um danach bewusst in die Stille zu gehen. Anita Bonetti schlägt einen Austausch darüber vor, was der Winter für die Teilnehmenden bedeutet. Herunterfahren des Stoffwechsels zum Beispiel, Duft von Mandarinen, Kerzen, Kälte. Eine Frau sagt: „Wir leben ja so zivilisiert, dass wir den Winter mit seiner Kälte und

„Drei Tage vor und drei Tage nach der Wintersonnwende scheint die Zeit still zu stehen.“

Anita Bonetti, Ritualleiterin

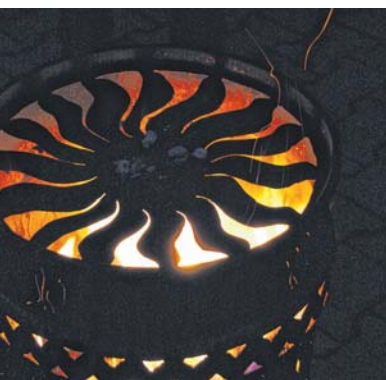


Dunkelheit kaum mehr wahrnehmen.“ An diesem Abend hingegen wird es um bewusste Wahrnehmung gehen. Die Ritualleiterin sagt: „Mutter Natur und ihre Wesen brauchen diese Dunkelheit, um Kraft zu sammeln für das, was sie aus den Samen gebären, was sie im kommenden Jahr an Früchten zum Wohle von uns Menschen hervorbringen sollen.“

Am Ausgangspunkt angekommen, stimmt die Ritualleiterin eine Melodie an, die von den im Kreis Stehenden aufgenommen und mitgesungen wird.

Wenn der Sonnenlauf als Orientierungspunkt genommen werde, beginne der Winter bereits Anfang November und ende Anfang Februar, erklärt Anita Bonetti. Dann sei die Wintersonnwende die Wintermitte. Tatsächlich endet mit dieser die Phase der immer kürzer werdenden Tage auf der nördlichen Erdhalbkugel.

„Drei Tage vor und drei Tage nach der Wintersonnwende scheint die Zeit still zu stehen



Oben: Die Weiden im Harder Ried waren das Tor, welches bei dem Ritual durchschritten wurde. **Da- runter:** Feuer fasziniert die Menschen seit jeher.

– die Erde wendet nachweislich ihre Umlaufbahn.“ Es geht um die Aufbruchsstimmung, die mit der Freude auf die längeren Tage, das wiederkehrende Licht, verbunden ist. „Die dunkle Zeit des Winters“, erklärt Anita, „ist die Zeit, Altes sterben zu lassen und in etwas Neues zu wandeln.“ Als Sinnbild dafür geht ein Säckchen mit Sonnenblumenkernen herum, jede und jeder darf sich einen nehmen. Er wird die Teilnehmenden durch das Ritual begleiten.

Pilgerschritt. Zur nächsten Station, zwei majestätischen Weiden mitten im Harder Ried, sollen sie im Pilgerschritt gehen: Schritt-Schritt-Schritt-Wiegeschritt. Jede und jeder geht für sich, geht in sich: „Was wurde

in Eurem Leben im vergangenen Jahr geboren, das heranwachsen, reifen konnte – und was wurde zu Samen in eurem Leben, die im kommenden Jahr erwachen, erblühen und zu Früchten reifen wollen?“, gibt die Ritualleiterin als Frage mit.

Es geht nun auch darum, sich zu bedanken, das anzunehmen, was vielleicht zumindest auf den ersten Blick unwillkommen gewesen ist. Es kann zu einem etwas anderen Samen werden. Eine Frau erzählt später, sie habe die anderen beim durch die Wiese wandeln fast schon wie Geister wahrgenommen – bis jemand gehüstelt habe. „Da dachte ich: Puh, es sind doch Menschen.“

Dann gehen die 25 Gestalten durch das natürliche Tor, das die

beiden Bäume bilden und hin zu einem ins Gras gelegten Kreis. Laut Anita Bonetti dem „Rad der Zeit“: Es symbolisiert den Lauf der Natur mit Erwachen, Reifen, Ernte und Regeneration.

Die Elemente. Sie grüßt die vier Elemente, mit der Luft den Lebensatem. Mit dem Feuer – das in der Mitte brennt – das Licht. Mit dem Wasser den Ursprung des Lebens, mit der Erde das Getragen- und Genährtwerden.

Dann weist sie die Teilnehmenden an, sich einen Ort weg vom Feuer in der Dunkelheit zu suchen und dorthin mit der Frage zu gehen: „Was soll sich in meinem Leben wenden?“, beziehungsweise „Was will in meinem Leben kommen und geboren werden?“ Nach dieser An-



Die Ritualleiterin Anita Bonetti ist oft und gern draußen in der Natur, zum Beispiel, um Kräuter und Harze zum Räuchern zu sammeln.

MIRIAM JAENEKE/PRIVAT

weisung senkt sich Stille herab, jeder ist mit sich allein. Lange Zeit, bis Anita Bonetti mit dem Klangstab zurück in den Kreis ruft. Alle haben eine Botschaft für das kommende Jahr mitgebracht, eine Weisung, in der nicht zufällig das Wort „weise“ steckt. Jede und jeder soll sich ein Gegenüber suchen und mit ihm oder ihr die Botschaft teilen. Das Gegenüber wiederholt das Gesagte und gibt dem Erzählenden ein brennendes Licht in die Hand – Zeichen für die Zuwendung zum Neuen.

Botschaften. Die Botschaften sind etwa Wünsche, die jeder von tief drinnen hochgeholt hat, nicht zuletzt Wünsche an sich selbst, wie etwa selbstbewusster aufzutreten oder offener auf andere zuzugehen. Anita Bonetti erzählt, dass die Menschen lange, bevor sie Weihnachten feierten, die Rückkehr des Lichts begingen. Sie geht mit einer Räucherschale mit Fichtenharz und Wacholder reihum. Dann entlässt sie die derart Gesegneten. Allerdings nicht, ohne ihnen vorher noch eine Karte mitzugeben, auf der Eindrücke des Abends notiert werden können.

Bei Punsch und überbackenen Baguettes klingt der Abend vor dem Hause Bonetti aus. Die Sonnwendfeiernden genießen die abermaligen Feuer. „Ich mag das Element Feuer gern und habe mir gedacht, bei einem solchen Ritual gibt es bestimmt Feuer. Das hat mich verzaubert. Das Ritual war eine besondere Erfahrung für mich“, erzählt eine Teilnehmerin. Mit dieser Erfahrung steht sie nicht allein da.